(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 217. Sonntag, den 16. September 1894.

⊙ Ein Erfolg der deutschen Finanzpolitik.

In früheren Jahren mußte der Stand der deutschen Staatspapiere oft mit einer gewissen Bitterkeit betrachtet werden, denn wenn der Cours derselben auch höher war als derjenige der österreichischen, russischen und italienischen Staatsschuldscheine, so stand er doch entschieden bedeutend gegen die englischen und französischen Rentenpapiere zurück. Diese Zurücksetzung war nach der ganzen Sachlage eine ungerechte, denn das deutsche Reich hat in Bezug auf seine Macht, seinen ausgedehnten Handel, seine Großindustrie, seinen rühmlichen Ackerbau, sein vorzügliches Eisenbahnwesen und seine solide Verwaltung Anspruch auf das größte Vertrauen. Bedenkt man noch dabei, daß sowohl das deutsche Reich als auch die deutschen Bundesstaaten zu denjenigen Ländern gehören, welche verhältnißmäßig die wenigsten Schulden haben, und daß außerdem Deutschland in der Goldwährung und den reichlichen Goldvorräthen der Reichsbank, sowie in dem Vorhandensein eines in gemünztem Golde vorhandenen Kriegsschatzes von 120 Millionen Mark die vorzüglichsten Garantien für seinen in Anspruch genommenen Finanzkredit bietet, so konnte man es nahezu für ein lächerliches Vorurtheil oder eine bornirte Anschauung halten, die deutschen Staatspapiere den englischen und französischen nicht gleichwerthig zu erachten. Es war indessen an dieser Ungunst noch ein anderer Umstand Schuld, den man als Engherzigkeit auf deutscher Seite hätte bezeichnen können, wenn es bei den deutschen Finanzministern nicht zum guten Ton gehört hätte, die deutschen Anleihen auch immer nur in Deutschland aufzulegen. Dadurch wurde ohne Zweifel das Interesse vieler ausländischen Kapitalisten gar nicht auf die deutschen Papiere gelenkt, wodurch sich schon daraus eine große Ungleichheit in der Nachfrage nach Obligationen des deutschen Reiches ergab, weil ja auch deutsche Kapitalisten in großen Mengen ausländische Papiere kaufen. Nun, die ungleiche Behandlung der Staatspapiere Deutschlands hat in den letzten Monaten aufgehört, dieselben sind nicht nur im Vaterlande sehr beliebt geworden, sondern in Frankreich, England, Holland und anderen Ländern hat man auch die deutschen Renten für beste Anlagewerthe erklärt, welche Thatsache zur Folge hatte, daß die dreiprozentige deutsche Reichsanleihe von ihrem vorjährigen Tiefstande von 84 auf den Cours von 94 gestiegen ist, sich also im Werthe um 10 Prozent vermehrt hat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat eine Einladung des Prinzen Albrecht von Preußen zur Hofjagd in Blankenburg a. H. zum 26. Oktober angenommen. Prinz Albrecht, dessen Befinden leidlich ist, ist von Königsberg in Berlin eingetroffen.

Der Dank des Kaisers. Die „Ostpr. Ztg." veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß: „Ich kann die Provinz Ostpreußen nicht verlassen, ohne meiner lebhaften Befriedigung über die mir während meines mehrtägigen Aufenthalts überall dargebrachten Zeichen freudiger Theilnahme und treuer Ergebenheit erneuten Ausdruck zu geben. Insbesondere erwähne ich den überaus herzlichen und großartigen Empfang, welchen mir und der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, die Behörden und Einwohner meiner Haupt- und Residenzstadt Königsberg an dem Tage bereitet haben, an welchem das Denkmal meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät enthüllt wurde. Wohlthuend war es für mich hierbei zu empfinden, daß allerhöchst dessen Andenken noch in ungeschwächter Verehrung fortlebt. Indem ich Sie beauftrage, hierfür unsern wärmsten Dank zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen, will ich gleichzeitig meine besondere Anerkennung für die freundliche und gute Aufnahme aussprechen, welche diejenigen Kreise und Ortschaften der Provinz, welchen in diesem Jahre durch die größeren Truppenzusammenziehungen vermehrte Lasten erwachsen sind, den Truppen haben zu Theil werden lassen. Schlobitten, den 12. September 1894. Wilhelm R. An den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen."

Flottenparade bei Swinemünde. Der Kaiser, welcher am Donnerstag früh in Swinemünde eingetroffen und von der Bevölkerung stürmisch begrüßt worden war, besichtigte, wie gemeldet, alsbald die Flotte. Die Parade nahm bei prachtvollem Wetter einen glänzenden Verlauf. Bei der Abfahrt der Manöverflotte nach Beendigung der Parade setzte sich die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord an die Spitze der übrigen Schiffe. Dabei gewährte der Uebergang aus der einfachen Kiellinie in Geschwaderformation einen besonders interessanten Anblick. Die Schiffe fuhren bald zu zweien, bald zu dreien oder vieren nebeneinander. Allgemeine Bewunderung riefen die Torpedobootsflottillen hervor, welche blitzartig das Panzergeschwader umkreisten, sowie die überraschende Promptheit, mit der die auf dem Admiralschiff „Wörth" gegebenen Signale befolgt wurden. Auf den Vergnügungsdampfern, welche die Flotte begleiteten, erregten die großen Panzer 1. Klasse „Brandenburg" und „Wörth", die zum ersten Mal theilnahmen, die allgemeine lebhafteste Bewunderung. Während der Fahrt in die offene See blieb die „Hohenzollern" beständig dem Geschwader voraus. Ein Torpedoboot vermittelte den Verkehr zwischen „Hohenzollern" und der Flotte. Die Kaiseryacht war von Vergnügungsdampfern umschwärmt, deren Insassen bei der Annäherung an die „Hohenzollern" in stürmische Hurrahrufe ausbrachen. Als es klar wurde, daß die Flotte weiter hinaus in See fuhr, kehrten die Passagierdampfer nach und nach nach Swinemünde zurück.

Als Grund des überraschenden Rücktritts des bisherigen deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel giebt das „Christiania Morgblt." an, Graf Wedel beabsichtige sich mit einer hochstehenden schwedischen Dame zu verheirathen. Es ist Regel, daß sich ein Diplomat nicht durch Heirath an ein fremdes Land bindet. Nach den Informationen der „Nat. Ztg." dürfte die Mittheilung richtig sein.

Der Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen Professor von Helmholtz einen sehr warmen Nachruf, der mit den Worten schließt: Die wissenschaftliche Welt des In- und Auslandes, die vor kurzem den Gelehrten bei Vollendung des 70. Lebensjahres in seltener Einmüthigkeit ihre Huldigungen darbrachte, hat ihm den Lorbeer auf das Grab gelegt, das Vaterland trauert um einen der besten seiner Söhne und die Reichsverwaltung, in deren Verbande v. Helmholtz an der Spitze der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt eine von reichem Erfolg gekrönte Thätigkeit schlicht und selbstlos entfaltet hat, wird seine Dienste in dankbarer Erinnerung bewahren.

Die Hamburger Nachrichten bringen einen Artikel über „Bismarck und das Wahlrecht." Das jetzige Reichstagswahlrecht wird aus der Lage heraus erklärt, in der sich Deutschland zur Zeit der Frankfurter Nationalversammlung im Jahre 1849 befand. Es war damals die Ansicht maßgebend, welche sich in dem Vergleich aussprach: „Setzen wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können." Es bestand die Ueberzeugung, daß ein Volk wie das deutsche klug und besonnen genug sein werde, um passende Einrichtungen, die bei der Gründung des Reichs übernommen waren, nach eigenem Ermessen zu verbessern. Vorläufig erachte Deutschland sein Wahlrecht jedoch nicht für der Verbesserung bedürftig.

Eine Extraausgabe des Militär-Wochenblatts veröffentlicht u. a. die Ernennung der Obersten v. Gaudy, v. Bismarck, v. L'oeillot de Mars, Graf Geldern-Egmond, v. Gabriel, Köpke und v. Massow zu Generalmajors, zahlreicher Oberstlieutenants zu Obersten etc. Dem Generallieutenant v. Kczewski, zuletzt Kommandeur der 35. Division, ist der Charakter als General der Infanterie verliehen.

Von der sozialdemokratischen Frauen-Agitations-Kommission ist eine Volksversammlung einberufen worden, wozu Partei-Genossinnen und Genossen geladen sind. Die Einladung bezeichnet als Referenten den Professor der Berliner Universität und Direktor der Sternwarte Dr. Förster, der über „die englische Genossenschaftsbewegung und ihre Bedeutung für den Befreiungskampf des Proletariats" sprechen wird.

Der Professor der Breslauer Universität Geheimrath Flügge hat sich im Auftrage des Kultusministeriums in das Choleragebiet Oberschlesiens begeben.

Angesichts des großen Mangels an pharmaceutischen Gehilfen, der namentlich in den Provinzen herrscht, unterliegt es nach Ausführung der „Pharm. Ztg." nicht dem geringsten Zweifel, daß mit der eventuellen Einführung der Abiturientenprüfung sofort die Zulassung von Frauen als Hilfsapotheker gestattet werden müsse, wenn nicht der größte und gefährlichste Personenmangel eintreten soll.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat bei Gelegenheit des 8. deutschen Turnfestes in Breslau darüber nachgedacht, wie man sich gegenüber sozialdemokratischen Turnern zu verhalten habe. Der Ausschuß hat nach dieser Richtung Abänderungen des bisherigen Vereinsgrundgesetzes in Aussicht genommen, in denen bestimmt wird: Der Ausschluß eines Mitgliedes kann vom Turnrathe beschlossen werden 1.) wenn dasselbe seinen Beitrag trotz vorheriger Mahnung 3 Monate nicht entrichtet hat; 2.) wegen grober und wiederholter Vergehen gegen die Vereinsgesetze; 3.) wegen geflissentlicher Gefährdung des

---

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Ich verlebte, wie Sie wissen, meine Kindheit im Forsthause, größtentheils aber im Studierstübchen des Vaters, denn Bücher und gelehrte Schriften sind von klein auf meine Leidenschaft gewesen. Nach bestandenem Abiturium studierte ich in Tübingen, Heidelberg und Bonn Theologie und Philosophie. Darauf legte ich mich auf Sprachkunde und Naturwissenschaften. Mit 25 Jahren hatte ich alle Examen gut bestanden. Obwohl mir mehrere gute Lehrerstellen an Gymnasien und anderen höheren Schulen angeboten wurden, ging ich doch erst noch einige Jahre auf Studienreisen. Dann nahm ich eine Stellung am Pädagogium zu M. an, doch blieb mir noch hinreichend Zeit, um mich nach Lust und Belieben mit meinen Büchern zu beschäftigen und aus dem Born der Wissenschaft zu schöpfen. Ich fühle mich sehr glücklich in meinem Beruf, ich gelangte bald zur Würde eines Oberlehrers der Anstalt und erhielt voriges Jahr den Professortitel."

„Da müssen Sie ja ein furchtbar gelehrter Mensch sein, wenn Sie so schnell Carriere gemacht haben?" rief die Räthin voller Verwunderung.

„Ich habe fleißig gearbeitet und hatte viel Glück, gnädige Frau, denn mein Wissen erkannte man freundlich an," wehrte er bescheiden ab. „Meinem Vater, der bis zu seinem Tode mein Leiter und Führer war, verdanke ich das Meiste. Er lebt in meinem Gedächtniß als mein Wohlthäter und bester Freund und bester Freund und es ist mir eine rührende Ueberraschung, hier im fremden Lande jemand anzutreffen, der ihn gekannt und in Freundschaft seiner gedenkt!"

„Ein Gemüthsmensch, ein Idealist, — ist dieser noch junge, aber schon alt aussehende Professor", — dachte die Räthin „er ist von der Art, wie man sie nur noch selten in dieser Erdenwelt findet."

Sie blickte ihn liebreich an, denn sie fand immer mehr Wohlgefallen an ihm.

Annie achtete nicht auf das Gespräch, ihre Gedanken waren wo anders: sie sah ernsthaft und nachdenklich aus und schien etwas auf dem Herzen zu haben.

Die Zeit schritt fort, die Kaffeetische lehrten sich, die Kurfremden kehrten theils nach Hause zurück, theils machten sie ihre Morgenpromenaden in die bewaldeten Berge.

Auch Oberlieutenant Bernthal und die junge Dame erhoben sich von ihrem Platz und schritten langsam den Promenadenweg entlang, der weiter ins Teplthal führte.

Die Räthin schaute dem schönen Paare mit sichtlicher Bewunderung nach.

„Kennen Sie dort die Herrschaften, Herr Professor?" fragte die Dame wißbegierig.

„Ich besuche Karlsbad in jedem Sommer und habe die Dame seit drei Jahren regelmäßig hier angetroffen," erwiderte er, während er seine goldene Brille zurechtrückte. „Sie ist Mexikanerin, eine Lady Lucia Campello, Wittwe und unumschränkte Herrin eines kolossalen Vermögens — und derjenige Stern der Badegesellschaft, welcher alle anderen Sterne verdunkelt. Sie ist eine gefährliche Zauberin, die mit raffinirter Koketterie und anderen Künsten die Herrenwelt an sich lockt und zu ihren Füßen zwingt, trotzdem sie vielleicht nicht einmal im Traum daran denkt, sich von Neuem zu vermählen."

„Wie können Sie das alles so genau wissen, Herr Professor?" lachte die Räthin.

„Wenn man so viel Zeit und Gelegenheit hat, wie ich, das Thun und Treiben dieser Dame zu beobachten, kann man auch darüber urtheilen, meine Gnädige. Ich wohne in demselben Hotel wie Lady Campello."

„So, so, dann ist's freilich erklärlich. Aber was können Sie uns von dem hübschen Offizier erzählen?"

„Nicht viel! Ich kenne ihn nur vom Ansehen. Er verkehrt oft nur mit Offizieren und gilt als ein sehr feiner Mann. Manche Leute behaupten allerdings, er sei ein wahrer Don Juan und breche keck manches Mädchenherz. Doch wer soll dies so genau wissen. Das Herz der reichen Mexikanerin wird er übrigens schwerlich brechen, denn sie besitzt keins, und läßt sich nur die Huldigungen des stattlichen Offizier, der meines Wissens zum ersten Male in Karlsbad ist, gefallen."

Auf Annies Wangen kam und ging ein dunkles Roth, sie riß ungeduldig an ihrem Maiblumenstrauß herum, daß die zarten Glöckchen zu Boden fielen. Sie war offenbar empört, daß der Professor ihren hübschen Tänzer so verunglimpfte.

„Bitte Mama, laß uns aufbrechen!" stieß sie unmuthig hervor.

„Gewiß, liebes Kind! Ich habe schon meine Zeit verplaudert und der Arzt hat mir am Vormittag ein Sprudelbad verordnet," versetzte lebhaft die Räthin und verabschiedete sich hastig, doch mit großer Wärme von dem Professor, der sich gleichfalls von seinem Platze erhoben hatte.

Annies Augen flammten ihn zornig an, als sie sich kühl und kurz vor ihm verneigte.

Vor ihrer Wohnung angelangt, trafen die Damen ihre liebenswürdige Wirthin im Vorgärtchen an, in dem sie eine Fülle von Blumen und blühenden Gewächsen zog und wo sich eine Laube befand. Die Räthin verweilte noch ein wenig hier, um von ihrer Begegnung mit dem Professor, dem Sohne eines Jugendfreundes, zu erzählen.

Annie ging sofort ins Haus und stieg rasch die breite Treppe zum Oberstock hinan. In ihrem Zimmer setzte sie sich in die dunkelste Ecke und ließ den Kopf hängen. Alles, was der Professor über den Oberlieutenant gesagt hatte, schoß ihr noch einmal durch den Sinn. — Aber was entrüstete sie sich so darüber? — Was ging es sie an, ob er ein Don Juan war oder nicht? Sie kannte ihn kaum, und ob er wieder mit ihr tanzen oder sonst bei einer passenden Gelegenheit die Bekanntschaft erneuern würde, war doch noch die Frage. Es war am besten, nicht mehr an ihn zu denken — wie thöricht von ihr, sich über einen ihr wildfremden Menschen zu erregen? Nachdem sie so weit mit ihrem Grübeln gekommen war, lief sie zum Fenster, öffnete es, sah munter in den blühenden Garten hinab und lauschte dem Gesange der Vögel.

Nach dem Mittagsmahl im Hotel blieben die Damen daheim und tranken ihren Kaffee in der freundlichen Veranda vor dem Hause. Die Launen des Frühlings hatten das Wetter verändert und es regnete in Strömen.

Die Räthin hatte es sich bequem gemacht. Sie lehnte in einem weichen Armsessel und las das Karlsbader Badeblatt und die Kurliste und war sie einmal beim Lesen, dann hörte sie sobald nicht wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

turnerischen Lebens durch politische Umtriebe innerhalb des Vereins.

Die Manöverflotte ist am Freitag von Swinemünde zu taktischen Uebungen in See gegangen. Zur Beiwohnung derselben begab sich der Kaiser zunächst an Bord des Panzerschiffs „Baden" und alsdann an Bord der „Wörth".

Ueber eine Verlegung des 2 Leibhusarenregiments von Posen nach Westpreußen zum 17 Armeekorps und des Husarenregiments v. Ziethen von Rathenow nach Posen ist an zuständiger Seite nichts bekannt.

Ueber das einstige Projekt der Errichtung einer Regentschaft in Elsaß-Lothringen unter dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dessen Stellung dazu schreiben die „Hamb. Nachr.": Es ist vollständig unrichtig, daß der damalige Kronprinz gegen die Idee seiner Regentschaft in Elsaß-Lothringen gewesen sei; er ist vielmehr mit Liebe auf den Gedanken, als er vom Fürsten Bismarck angeregt wurde, eingegangen, und dieser würde wahrscheinlich Verwirklichung gefunden haben, wenn nicht Kaiser Wilhelm I. mit Bestimmtheit dagegen gewesen wäre, weil er in seinem Alter wünschte, den Kronprinzen in seiner Nähe in Berlin zu behalten. Wie er gelegentlich äußerte, überschritt die Abwesenheit seines Nachfolgers von Berlin ohnehin schon das Maß dessen, was er als Familienvater und als Landesherr in seinen Jahren und bei der Unberechenbarkeit seiner Lebensdauer für richtig hielt. Der Kaiser war damals 80 Jahre alt und bei gelegentlichen Krankheitsanfällen mit der Möglichkeit eines früheren Ablebens, als später der Fall war, jederzeit vertraut Lediglich diese berechtigte Auffassung des Kaisers, aber durchaus nicht die Abneigung des Kronprinzen stand der Verwirklichung der elsaß-lothringischen Regentschaft im Wege, und daß die lebensgefährliche Verwundung des Monarchen jeder weiteren Verfolgung der Idee ein Ziel setzte, ist wohl erklärlich."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Hof legte für den Grafen von Paris eine 8tägige Hoftrauer an. — Der den Delegationen vorgelegte gemeinsame Staatsvoranschlag für 1895 weist ein Gesammterforderniß von 149 379 913 Fl., gegen das Vorjahr also ein Mehr von 4 131 413 Gulden, auf. Die Resolution der österreichischen Delegation betreffs Aufbesserung der Soldatenkost konnte daher, wie der Minister herhorhob, leider abermals nicht erfüllt werden. Das Erforderniß dafür einzustellen, versprach der Minister unverwandt im Auge zu behalten. — Auf dem Empfangsabende bei dem Fürsten Sapieha in Lemberg äußerte Kaiser Franz Joseph dem preußischen Herrenhausmitgliede Joseph von Koscielski gegenüber: „Wenn Sie den Kaiser Wilhelm sehen, erzählen Sie ihm, welcher Empfang mir in Lemberg bereitet wurde." — Der Kongreß der aus Sibirien zurückgekehrten Polen findet in Lemberg nun doch und zwar am 16. September statt. — Bei den verhafteten Hörern des Parnopoler Seminars fand man eine Druckerpresse und eine Anzahl kompromittirender Schriften. Die Untersuchung wird in strengster Heimlichkeit geführt; es sollen Majestätsbeleidigung, Hochverrath und Geheimbündelei vorliegen. — Die Thronrede, mit welcher der Kaiser die Delegationen eröffnen wird, wird voraussichtlich einen sehr friedlichen Charakter haben.

Schweiz.

Auf Einladung französischer Interessenten begiebt sich eine Deputation von 15 Schweizer Bürgern zu den Festen in Macon, um die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich wieder anzubahnen.

Italien.

Viel bemerkt wird in Rom, daß der Erzbischof von Neapel Crispi seinen Dank aussprechen ließ für den Appell desselben an die Eintracht zwischen den religiösen und den bürgerlichen Gewalten. — Crispis einzige Tochter Guiseppina hat sich mit dem Fürsten von Lingueglossa, einem steinreichen Sizilianer, verheirathet. — Die Propaganda-Kongregation, der alle Missionen unterstellt sind, hat eine unabhängige apostologische Präfektur für die italienische Afrika-Kolonie eingerichtet. Sitz des Präfekten, der eine Art Bischof ist, wird Keren sein. Jede andere geistliche Gewalt in dem Bezirke wird aufgehoben. — Die Nachricht von dem Eindringen zweier verdächtiger Individuen in den Vatikan bezeichnen vatikanische Kreise als falsch. — Der von Herrn Bonghi veranstaltete Verbrüderungs-Kongreß ist in Perugia eröffnet worden. — Meldungen, die von einem Vormarsch der Derwische gegen Kassala, das ihnen unlängst von den italienischen Kolonial-Truppen genommen ist, wissen wollten, sind falsch.

Schweden.

König Oskar von Schweden hat jüngst einen offenen Brief an das schwedische Volk erlassen, in dem dieses aufgefordert wird, den im Dezember eintretenden 300. Jahrestag der Geburt des Heldenkönigs Gustav Adolf als nationalen Festtag zu feiern.

England.

Die schottischen Bergleute beschlossen, die Arbeit zu dem alten Lohnsatze wieder aufzunehmen, falls die Grubenbesitzer binnen 6 Wochen einen Ausgleichsrath ernennen. — In Nahidi wurde der Agent der britischen Ostafrika-Kompagnie von einem Eingeborenen ermordet, der vermuthlich dazu von Sklavenhändlern gedungen war.

Rußland.

Der Zar, der strenge nach den ärztlichen Vorschriften lebt und sich mit Jagd, Reiten und Gymnastik beschäftigt, befindet sich vorzüglich wohl. — Die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie nach Spala ist bereits erfolgt. — Es wird von russischen Truppen-Verstärkungen an der Westgrenze berichtet.

Frankreich.

Der „Gaulois" sagt über die Absichten des Herzogs von Orleans, die jetzige Generation werde vielleicht noch ein paar Jahre in seinem Rathe fungiren, in der Aktion aber habe sie keinen Platz mehr. — Bezüglich vereinzelter schwarzer Fahnen, die in Paris am Tage des Begräbnisses des Grafen von Paris ausgehängt waren, sagte der Polizeipräfekt, jeder Bürger dürfe Trauer um den Grafen von Paris bekunden, wenn dadurch die Ordnung nicht gestört werde. — In der Umgebung von Orleans, dort, wo im deutsch-französischen Kriege von 1870–71 blutig gekämpft worden ist, finden gegenwärtig große Manöver statt, zu denen auch die fremdländischen Militärattachés Einladungen erhalten haben. Ein Attaché der deutschen Botschaft und ein französischer Hauptmann legten bei dieser Gelegenheit an den Gräbern der im Kriege dort gefallenen Soldaten Kränze nieder. Beide Offiziere hatten große Uniform angelegt. — In dem letzten unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dupuy abgehaltenen Ministerrathe theilte der Minister der Kolonien mit, daß der Oberst Monteil in Grand Bossan angelangt sei, um zum Schutze von Kong gegen Samory aufzubrechen.

Asien.

Aus den immer unzuverlässiger werdenden Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatze ist zu entnehmen, daß sich ganz Südkorea gegen die Japaner erhoben habe. — Wie aus Shanghai gemeldet wird, kamen bei einer verheerenden Feuersbrunst in Changking etwa 30 Personen um. 2000 Gebäude wurden zerstört. Die Häuser der Ausländer sind unversehrt geblieben.

Provinzial-Nachrichten

— **Gollub**, 13. September. Die Ruhr ist in Dobrczyn wie auch hier fast ganz erloschen. — Auf Grund eines Gutachtens des Herrn Medizinalraths aus Marienwerder ist gestattet worden, Getreide und Fleisch per Wagen von Dobrczyn nach Preußen über die Drewenzbrücke zu bringen. Die Wagen und Säcke 2c. müssen aber bei der Ueberfahrt desinfizirt werden. Der Personenverkehr bleibt nach wie vor gesperrt, es werden daher die zur Einbringung gestatteten Handelsartikel bis zur Grenze gebracht und dort ausgewechselt.

— **Culm**, 13. September. Die Baulichkeiten der neuen Weidenspalterei am Bahnhofe, ein Fachwerkbau, sind ziemlich fertiggestellt; noch vor Eintritt des Winters soll der Betrieb in der Fabrik beginnen. — Dem Gasthofsbesitzer Patett in Neudorf wurde von seiner Gattin der siebente Sohn geboren. Der Kaiser wurde zum Annahme der Patenstelle gebeten. - In der Gemeinde Gr. Lunau tritt die Maul- und Klauenseuche neuerdings ziemlich heftig auf.

— **Von der Culm-Briesener Kreisgrenze**, 12. September. Heute gegen Morgen entstand Feuer in der Windmühle des Besitzers Golombiewski in Lissewo, welches, von dem Sturme angefacht, die Mühle gänzlich einäscherte. Die auf der Brandstelle erschienene Lissewo'er freiwillige Feuerwehr konnte wegen Mangels an Wasser nichts ausrichten.

— **Strasburg**, 13. September. Als der Eigenthümer Br. aus Wrotzk am 9. d. Mts. die Chaussee nach Strasburg befuhr, wurde er am hellen Tage von zwei Wegelagerern angefallen. Br., der auf dem Wege ein wenig eingeschlafen war, erhielt ein paar wuchtige Hiebe auf den Kopf, die ihn betäubten, worauf die Strolche ihn vom Wagen zerrten und die Chaussee hinabschleiften. Zum Glück kam ein Fuhrwerk mit mehreren Insassen vorüber. Die Räuber ließen von ihrem Opfer ab und entflohen in den nächsten Wald. Der Verwundete erholte sich bald und konnte seine Reise bis hier fortsetzen, wo er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm.

— **Elbing**, 14. September. Bei den Kaiserreisen durch unsere Höhenortschaften ist manch drollig Stückchen passirt. So hatte man sich auch im Dorfe Schönberg in Ostpr. in aller Frühe gerüstet, um dem Kaiser, der, wie es hieß, auf dem Wege zum Manöverfelde durch das Dorf reiten würde, einen guten Empfang zu bereiten. Alles war auf den Beinen, der Kriegerverein des Dorfes bildete Spalier. Schließlich dauerte den guten Schönbergern das Warten doch wohl zu lange, und man beschloß in aller Form, sich inzwischen im Dorfkruge zu stärken. Gesagt, gethan. Als die Schönberger aber erst einmal festsaßen, dachten sie sobald nicht mehr an die Spalierbildung, und als man sich wieder aufstellen wollte, mußte man zu seinem Leidwesen erfahren, daß Se. Majestät der Kaiser bereits durch das Dorf geritten sei. Das war für die guten Schönberger ein Grund, sich in den Dorfkrug zurückzubegeben, denn nun hatten sie ja ihre Pflicht erfüllt.

— **Dirschau**, 14. September. Von einem schweren Unfall wurde die Kartoffelhändlerin Wittwe Liedtke aus Praust auf ihrer Fahrt nach Dirschau betroffen. In der Nähe von Mühlbanz, wo die Chaussee ein starkes Gefälle hat, stieß der Einspänner der Frau L. so heftig mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Milchwagen zusammen, daß die Insassen auf die Chaussee geschleudert und bei dem Zusammenprall die eisernen Deichseln des Milchwagens zerbrochen wurden; das Gefährt der Händlerin schien nur geringen Schaden genommen zu haben, sodaß diese, nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt und das Blut gestillt hatte, das ihr aus Wunden aus Kopf und Hals floß, ihre Fahrt fortsetzen zu können glaubte. Am Bergabhange von Liebenhof erwies sich die bei dem Zusammenstoß geknickte Wagendeichsel nicht stark genug und zerbrach, was zur Folge hatte, daß das Gefährt mit großer Schnelligkeit bergab sauste und die Frau aus dem Wagen geschleudert wurde. Leider gingen ihr dabei die Räder über die Brust. Sie mußte schwerverletzt zu Wagen nach Praust geschafft werden. Das Pferd war bei der Katastrophe mit solcher Wucht gegen einen Chausseebaum geschleudert worden, daß es auf der Stelle verendete. Die verunglückte Wittwe verdient um so größere Theilnahme, als sie die Ernährerin von sechs Kindern ist.

— **Danzig**, 14. September. An unseren beiden großen Werften herrscht, obwohl sich die Hauptthätigkeit ihrem Ende nähert, noch immer reges Leben. Auf der Kaiserlichen Werft ist es zunächst der Bau des neuen Panzers der Sachsenklasse, welcher, in einer dicht verdeckten Helling nur wenig sichtbar, stetig fortschreitet und dessen Rumpf schon bis zur Deckhöhe gediehen ist. Die alte Kreuzerkorvette „Sophie", welche unserer Marine noch manches Jahr gute Dienste leisten soll, zeigt bereits ein ganz schmuckes Aussehen; sie hat den ersten grauen Anstrich erhalten, Masten und Raaen sind frisch lackirt, die Maschinen und Kessel vollständig, die Schornsteine bis zum ersten Ansatz über Deck eingesetzt, und die Ausrüstungsarbeiten auf Oberdeck, sowie die Einrichtungsarbeiten im Zwischendeck in vollem Gange. Die „Sophie" dürfte zum nächsten Frühjahr in Dienst gestellt werden. Nur die sonst so schmucke „Nixe", das schlankgebaute Schiffsjungenschulschiff, liegt, fast all' ihres Schmuckes bar, in träger Ruhe da. Auf der benachbarten Schichau'schen Werft wird eifrig an der Fertigstellung des Lloyddampfers „Prinz Heinrich" gearbeitet. Ein schmuckes weiß und rothes Kleid hat er soeben angelegt; auf Zwischen- und Oberdeck herrscht emsiges Leben, und gegenwärtig setzt ihm der große eiserne Dampfkrahn die gewaltigen Kessel ein.

— **Zoppot**, 13. September. Gestern Abend starb hier ohne vorheriges Unwohlsein eine Dame aus Ostpreußen, Wittwe eines Majors. Nachdem sie dem Konzert im Kurgarten beigewohnt hatte, wo sie sich von ihren Bekannten verabschiedete, da sie heute abzureisen gedachte, sank sie plötzlich in den Armen ihrer Tochter, von einem Herzschlage getroffen, todt nieder. — Das Zentralkomitee des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin beabsichtigt, in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November d. J. die Orte Culmsee und Zoppot hinsichtlich der Vorarbeiten für Vereinslazarethe, Verbands- resp. Erfrischungsstationen 2c. zu mustern.

— **Königsberg**, 13. September. Nachdem der Kaiser einzelnen Forts von Königsberg die Namen der Grafen Eulenburg, Dohna, Kanitz 2c. verliehen hat, haben diese Forts, einschließlich der gegenwärtig neuen Benennungen, nunmehr folgende Namen: 1. Fort Stein, 1a: Zwischenwerk Gröben, 2. Fort Bronsart, 2a: Zwischenwerk Barneckow, 3. Feste König Friedrich III. (Quednau Berg), 4. Fort Gneisenau, 5. Fort König Friedrich Wilhelm III., 5a: Zwischenwerk Lehndorff, 6. Fort Königin Louise, 7. Fort Herzog von Holstein, 8. Fort König Friedrich I., 9. Fort Dohna, 10. Fort Kanitz, 11. Fort Dönhoff, 12. Fort Eulenburg, Redoute Contienen: Werk Auerswald. Die Forts 1—7 liegen auf dem rechten, die übrigen auf dem linken Pregelufer.

— **Lyck**, 14. September. Auf der Strecke Bialystock-Grajewo hat der Frühzug dieser Tage eine Frau mit 2 Kindern, einem Säugling und einem Knaben von 14 Jahren, überfahren und getödtet. Ob ein Unglücksfall oder Mord und Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

— **Von der Grenze**, 13. September. Unter den Deutschen der Ostseeprovinzen nimmt die Neigung, Rußland zu verlassen, immer mehr zu. So sind in letzter Zeit 34 Personen aus dem russischen Unterthanenverbande ausgetreten, um sich in Deutschland niederzulassen.

Locales.

Thorn, den 15. September 1894.

* **Zum Kaiserbesuch in Thorn** Heute sind bereits die äußeren Anzeichen des Kaiserbesuches zu sehen Am Rathhause wird das Gerüst für den Aufbau des Kaiserzeltes, welches Herr Tapezierer Schall dekorirt, errichtet. Auf der Wilhelmstraße sind Arbeiter mit der Ordnung des Weges beschäftigt. An der Festungsmauer am Stadtbahnhofe und am Hauptbahnhofe werden von Frauen aus Fichtenzweigen lange Guirlanden gewunden. — Vor dem Ehrentrunke wird, wie wir hören, Frl. Boethke, Tochter des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Professor Boethke, ein Bouquet unter poetischer Ansprache dem Kaiser überreichen. Den Ehrentrunk wird Frl Herford, Tochter des Herrn Professor Herford, in den Pokal gießen.

* **Dank des Kaisers**. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen folgenden Erlaß gerichtet: „Ich bin während meines Aufenthalts in der Provinz Westpreußen bei den diesjährigen großen Herbstübungen durch den mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, überall — und namentlich auch in den Städten Elbing und Marienburg — bereiteten Empfang, sowie durch die patriotische Haltung der Bevölkerung so wohlthuend berührt worden, daß es mir zur lebhaften Freude gereicht, hierfür meinen warmen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Zur besonderen Genugthuung hat es mir gereicht, daß die Truppen überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz bekannt zu machen."

Schlobitten, den 12 September 1894.

(gez.) Wilhelm.

w **Personalveränderungen im Heere**. Als weitere Beförderungen verzeichnen wir: Heidborn, Major und Eskadr. Chef vom Ulan. Reg. von Schmidt (1 Pomm.) Nr. 4, dem Regt. aggregirt; v. Ravenstein, Rittm. vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6, als Eskadr. Chef in das Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt; v. Hugo, Hauptm. vom großen Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, als Rittm. und Eskadr. Chef in dieses Regt. versetzt; v. Mellenthin, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 128, in das Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt; Denecke, Hauptm. à la suite des Fußart. Regts. General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) Nr. 3. unter Entbindung von der Stellung als 3. Artillerie-Offizier vom Platz in Mainz als Kompagnie-Chef in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15, Aust, Sek-Lt. vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11, zur Fußart. Schießschule versetzt. Jordan, Hauptm. und Komp. Chef vom Fußart. Regt. Nr. 15, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Lehrer an der vereinigten Art. und Ingen. Schule ernannt; die außeretatsmäß. Sek. Lts. Seeger, Martini, vom Fußart., Regt Nr. 11, Schultz vom Fußart. Regt. Nr. 15, sämmtlich ein Patent ihrer Charge verliehen; außeretatsmäß. Sk. Lts. Marschner Hillmann vom Pomm. Pion. Bat. Nr. 2, zu etatsmäß. Sek Lts. ernannt; Becker Rittm. und Eskadr. Chef vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm] Nr. 4 mit Pension und der Uniform des 1. Westfäl. Hus. Regts. Nr. 8 der Abschied bewilligt.

δ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Der Eisenbahnbetriebssekretär Neumann in Thorn ist zum Verkehrsinspektor befördert, der Eisenbahnbetriebskontrolleur Schönborn in Thorn nach Danzig versetzt. Pensionirt: der technische Betriebssekretär Ristau in Thorn und der Stationsassistent

Professor H. Brugsch-Pascha.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß)

1873 in Wien und 1876 in Philadelphia leitete Brugsch, der unterdessen die hohe Würde eines Paschas erhalten, auf den dortigen Weltausstellungen die trefflichen egyptischen Abtheilungen, aber trotz aller Ablenkungen bereicherte er seine Spezial-Wissenschaft um die werthvollsten Beiträge und wußte sie in populären, überaus anziehend geschriebenen Arbeiten auch den weitesten Kreisen vertraut zu machen. Nach der Abdankung Ismaïl Paschas nahm Brugsch wieder seinen Wohnsitz in Berlin, von früh bis spät eifrig litterarisch thätig, denn während sich alle, die unter dem genannten Khedive einflußreiche Stellungen besessen, bereichert hatten, war er ohne einen Pfennig Vermögen in die Heimath zurückgekehrt, und unermüdlich mußte er thätig sein, um für seine zahlreiche Familie zu sorgen. Größere Reisen unterbrachen sein Gelehrten-Dasein: im Winter 1882/83 führte er den Prinzen Friedrich Karl, der ihm in herzlicher Freundschaft verbunden war, nach dem Morgenlande, und im Herbst 1885 begleitete er als Legationsrath die deutsche außerordentliche Gesandtschaft nach Teheran an den Hof des Schahs; über beide Reisen veröffentlichte Brugsch fesselnde Werke. Auch Egypten besuchte er noch zweimal; 1891 und 1892 hielt er sich dort auf und war durch besondere Unterstützung des preußischen Kultusministeriums in die Lage gesetzt, unsere königlichen Museen durch Ankäufe werthvoller Papyrus und durch selbstständige Nachgrabungen zur Auffindung von Denkmälern in angemessener Weise zu bereichern.

Die von jenem letzten egyptischen Aufenthalt mitgebrachten Schätze waren vor Jahresfrist im Lichthofe unseres egyptischen Museums ausgestellt, und auch der Kaiser, der Brugsch stets seine Huld bewiesen, besichtigte sie unter Führung des Gelehrten. Jenen Besuch des Monarchen schilderte mir Brugsch in einem längeren interessanten Briefe, der hier seine Stelle finden mag: „Entschuldigen Sie zunächst, theuerer Freund, daß ich nicht besser schreiben kann, denn meine Hände zittern infolge von Krankheit wie Espenlaub. Wie Sie wissen, lernte ich den Kaiser gelegentlich der Wiener Weltausstellung als etwa vierzehnjährigen Prinzen näher kennen, gemeinschaftlich mit dem jungen Kronprinzen Rudolf. Beide gelobten sich damals dauernde Freundschaft und fleißiges Briefschreiben; es war am Tage der Abreise unseres Kaisers in spe. Meine im vergangenen Jahre in Egypten ausgegrabenen Mumien (mit Bildern an der Gesichtsstelle) und sonstigen Antiken besichtigte der Kaiser in dem mittleren Saale des Neuen Museums, wo sie ausgestellt waren, und meine Wenigkeit war als Erklärer an Ort und Stelle befohlen worden. Ich hatte die Ehre, fast eine Stunde mit dem Kaiser zu sprechen und seine Urtheile über die egyptischen Antiken, der Mehrzahl nach der ersten Hälfte der römischen Epoche angehörig, in sehr ausführlicher Weise zu vernehmen. Es giebt sicher nichts Erfrischenderes als eine Unterhaltung mit dem Kaiser, wo jede Scheu vor der Majestät verschwindet, sobald die ersten Worte gefallen sind. Es entspricht ganz seinem soldatischen Wesen, frei von der Leber weg zu reden und auf oratorisches Beiwerk zu verzichten. Der Grundzug seines Charakters ist eine angeborene Heiterkeit, die sich deutlich in seinen Mienen ausspricht und Wohlwollen verräth. Mit dieser Heiterkeit ist ein gesunder Humor verbunden, der nicht selten mitten in tiefen Ernst umschlägt, und letzterer verfehlt seine Wirkung nicht. Der Kaiser besichtigte bis in das Einzelne hinein die von mir aufgefundenen Gegenstände, wobei die Mumien und deren Bilder — Porträts der einst Lebenden — den Anfang machten. Auch die größeren auf Leinwand gemalten Personen der Altzeit interessirten ihn aufs Höchste, schon darum, weil es Unica waren, die aus dem Alterthum uns überkommen sind. Er drückte sein Erstaunen über die Lebenswahrheit und die künstlerische Ausführung der Porträts aus und äußerte seine hohe Befriedigung, eine so reiche Sammlung von Gegenständen der egyptisch-römischen Zeit zu sehen, die ihn in die Epoche mehrerer Ebers'scher Romane versetze. Er habe, so fügte er hinzu, die letzteren mit dem größten Vergnügen gelesen, einzelne sogar zweimal, und müsse mir offen gestehen, daß ihn kein anderer Schriftsteller in ähnlicher Weise befriedigt habe. Die Dinge, von denen er damals gelesen, sehe er nun theilweise verkörpert vor sich, und das mache ihm eine spezielle Freude. Vor dem Kopfe eines Königs aus der sogenannten Psametichen-Zeit (26. äg. Dynastie), den ich in Saus entdeckt hatte und dessen Schönheit wie saubere Bildhauerarbeit nichts zu wünschen übrig ließen, blieb der Kaiser voller Staunen stehen, schlug die Hände zusammen und konnte kaum genug Ausdrücke finden, um seine hohe Bewunderung zu schildern. Die Einzelheiten, auf welche er näher einging, bewiesen nur, daß der Kaiser ein gründliches Kunstverständniß besitzt, wie er auch dem ägyptischen Künstler volle Gerechtigkeit angedeihen ließ. Summa Summarum, der Kaiser erschien mir wie das würdige Ebenbild seines unvergeßlichen Vaters, nur mit dem Unterschiede, daß bei ihm mehr die soldatische Natur in den Vordergrund tritt; sein Urtheil ist so selbständig wie sein ganzes Wesen, und die in seiner Nähe verbrachte Zeit gehört zu meinen werthvollsten Erinnerungen."

Was dem Kaiser jedenfalls auch in erster Linie an Brugsch gefiel und was diesem überall sofort die wärmsten Sympathien gewann, war, daß er mit der Gediegenheit des Gelehrten die offene Liebenswürdigkeit und dabei doch bescheidene Anspruchslosigkeit eines feinsinnigen Weltmannes verband. Niemals hatte ihn der Ernst seines Studiums zu einem trockenen Pedanten gemacht, er hielt sich von jedem Zunftstreite frei und war, wie ihn Ludwig Pietsch einst sehr glücklich geschildert, „ein ganzer und freier Mensch geblieben, der das Leben kennt und in dem der Gegenwart so heimisch ist wie in dem des Alterthums, und dem wohl in den Tiefen seiner Wissenschaft nichts verborgen aber auch nichts Menschliches fremd ist!" — —

Schultz XIII in Bischofswerder. Versetzt; Betriebssekretär Schwerdtfeger in Culmsee nach Bromberg, die Stationsassistenten Bucher in Insterburg nach Eydtkuhnen und Wittke II in Eydtkuhnen nach Königsberg in Pr., Bahnmeister Reimann in Schönsee nach Praust. Sonstiges: Dem Reserveheizer Daniels I in Inowrazlaw und dem Hilfswärter Zellmann in Müllershof sind nach 25jähriger zufriedenstellender Beschäftigung im Staatseisenbahndienste einmalige Lohnzulagen von je 30 Mark bewilligt worden.

* **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Ziegelwiese, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter zu Thorn) Neugegründete Stelle zu Chrosle, Kreis Löbau, evangel. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark.) Stelle zu Grünhagen, Kreis Stuhm, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Marienburg.)

— **Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der gegenwärtigen (191.) preußischen Klassen-Lotterie findet vom 19. Oktober bis 10. November d. J. statt.

§ **Jagd.** Mit dem heutigen Tage endet sowohl in Westpreußen, wie auch in den angrenzenden Bezirken die Schonzeit für Hasen und morgen wird es wohl überall dem Meister Lampe mit Pulver und Blei an das Leben gehen. Im Manöverterrain soll derselbe sich schon vorher sehr unbehaglich gefühlt haben und in Massen davon geeilt sein, als er überall Pulver roch.

— **Der Ferienkommers** der ost- und westpreußischen Mitglieder der katholischen deutschen Studentenverbindungen findet am 17. und 18. September in Allenstein statt.

— **Neue Postanstalt.** Vom 1. Oktober ab tritt auf dem Bahnhofe in Kamlarken [an der Eisenbahn Culm-Kornatowo gelegen] eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirke derselben sind die Rittergüter Kruschin und Linowitz, bisher zum Postamt in Kornatowo gehörig, ferner die von der Postagentur in Kl. Czyste bestellten Rittergüter Kamlarken, Weidenhof, Stuthof und Tittlewo sowie das Vorwerk Ludwichowo zugetheilt worden.

— **Hohes Alter.** In Groß Nessau ist die Besitzerfrau Krause gestorben. Die Verstorbene, die am 6. August ihren 96. Geburtstag feierte, war bis zum letzten Augenblick rüstig und in der ganzen Zeit ihres Lebens niemals kränklich.

♂ **Schulweihe.** Heute Nachmittag wurde in Rudak die daselbst neu erbaute Schule festlich eingeweiht.

— **Auf dem Dreirad durch Europa.** Gestern traf der in Radfahr-Sportskreisen bekannte Dreiradfahrer Herr E. Hausadel aus Stettin in Thorn ein. Ausgangs April fuhr derselbe von Stettin ab. Seine Reise ging zunächst nach Berlin, von dort nach kurzem Aufenthalt nach Dresden, Koburg, Ulm, Augsburg, München, Innsbruck, Meran, Trient, Venedig, Mailand, Genua, Spezia, Florenz, Rom, Neapel. Von Neapel fuhr Herr H. per Dampfer zurück nach Genua in 47 Stunden Fahrzeit ohne Aufenthalt. Von Genua ging es dann wieder auf dem Rade nach Pavia, Billingen, Chur, Rohrschach, Schaffhausen, Zürich, Bern, Basel, Straßburg, Nancy, Vity bis Paris, St. Dizier, Blamont, Rastatt, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Koblenz, Köln, Cleve, Breda, Rotterdam, Amsterdam, Arnheim, Wesel, Bielefeld, Hannover, Bremen, Hamburg, Lübeck, Schwerin, Perleberg, Bernau, Gollnow, Kolberg, Stolp, Danzig, Königsberg, Memel, Insterburg und Thorn. Im ganzen beträgt die auf dem Dreirade zurückgelegte Strecke bis jetzt 8682,6 Kilometer. Bei der Abfahrt von Stettin wog Herr Hausadel 166 Pfund, in Neapel 148 Pfund und jetzt nur noch 134 Pfund. Herr H. ist 56 Jahre alt.

†† **Das Freiumherlaufen von bissigen Hunden** ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Uebertretung zu bestrafen. Die Strafbestimmung verlangt, wie das reichsgerichtliche Urtheil ausspricht, nicht, daß die bösartigen Thiere wilde sein müßten, sondern deutet, indem sie beide Arten von Thieren (wilde und bösartige) unterscheidet, darauf hin, daß unter den bösartigen auch zahme oder gezähmte zu verstehen sind. Es fallen deshalb auch Hunde unter diese Vorschrift und können als bösartig angesehen werden, wenn sie wider die Natur ihrer Art schädlich sind.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei dem Kinde Albert Kaminski und Frau Schmidt in Tolkemit, bei Frau Bartsch in Stutthof und bei dem verstorbenen Knaben Friedrich Saretzki in Tiegenhof.

+ **Ferienstrafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt der Schneidergeselle Wladislaus Glowacki aus Culm gegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Knecht Marian Kotlewski aus Ruda wegen gefährlicher Körperverletzung seines Dienstherrn, des Besitzers Goertz in Culmisch-Dorposch, dem er im Streite wegen Verrichtung von Dienstobliegenheiten mit einem Messer 4 Stiche beibrachte, zu 1 Jahr Gefängniß, der Zimmergeselle Franz Molkenthin aus Culm, welcher, um sich ein Unterkommen zu verschaffen, das Schaufenster des Kaufmanns Hirsch in Culm einschlug, wegen Sachbeschädigung zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Sieminski aus Turzno wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, dreijährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Paul Grzeczkiewicz aus Turzno gleichfalls wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Arbeiterfrau Josefa Bieganowski aus Turzno wegen Begünstigung in 2 Fällen zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Martin Nieszalowski und die Arbeiterfrau Josefa Nieszalowska aus Turzno wegen Begünstigung zu je 1 Monat Gefängniß. Der Arbeiter Anton Ruminski aus Kielbasin und die Arbeiterin Michaline Lewandowska daher wurden von der Anklage des schweren Diebstahl bezw. der Begünstigung freigesprochen. Die Strafsache gegen die Händlerfrau Katharina Mikulska aus Culmsee wegen Grabschändung wurde vertagt.

† **Selbstmordversuch.** Heute hat sich der Unteroffizier Richter von der 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 durch einen Revolverschuß in den Kopf zu tödten versucht. Die Ursache ist unbekannt. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

** **Gefunden** eine Remontoiruhr nebst Kapsel in einem Schanklokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet:** 3 Personen.

— **Gremboczyn,** 14. September. Dem hiesigen Landwirthschaftlichen Verein sind von der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe 20 Centner Superphosphat übergeben worden. Jedes Mitglied, das von dieser Zuwendung Gebrauch macht, verpflichtet sich, den von der Hauptverwaltung gegebenen Instruktionen für die Anwendung von künstlichem Dünger nachzukommen und auch zu gestatten, daß ein Wanderlehrer des Centralvereins die damit bestellten Felder besichtigt. Ferner verpflichtet sich das Mitglied, auf ein Jahr auf die „Westpreußischen landwirthschaftlichen Mittheilungen" zu abonniren und die Fracht für den künstlichen Dünger zu tragen.

□ **Radfahrerverein „Vorwärts".** In der außerordentlichen Versammlung am Donnerstag wurde einheitlich beschlossen, sich an dem Kaiserempfang zu betheiligen. Um den dem Verein nicht angehörenden Fahrern Gelegenheit zu geben, sich an den Festlichkeiten zu betheiligen, werden dieselben eingeladen, zu einer mündlichen Besprechung dieser Angelegenheit morgen Sonntag den 16. d. M. Mittags 12 Uhr im Arenz'schen Lokale zusammen zu kommen. Nähere Informationen werden von Seiten des Vereins vom städtischen Festkomitee eingeholt. — Für die Vereinsmitglieder ist für Sonntag den 23. d. M. eine Dauerfahrt festgesetzt, welche jedoch 75 Kilometer nicht überschreiten darf. Die Preise hierfür in einer Anzahl von acht sind von den Vereinsmitgliedern gestiftet. Abfahrt und Festsetzung der Tour wird vom Fahrwart näher bestimmt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten und Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde die Sitzung nach Ausbringung eines kräftigen „All Heil" auf den Verein um ½12 Uhr geschlossen; hierauf folgte der gemüthliche Theil. Der früher festgesetzte Ausflug mit Damen wird aufgehoben und hierfür ein Wintervergnügen arrangirt.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 15. September (12 Uhr 21 Min.). Gegenüber der heutigen aus Pariser Blättern entnommenen Meldung Berliner Blätter, die Niederlegung der Kränze auf den Gräbern der gefallenen deutschen und französischen Soldaten in Artenay seitens des Obersten Schwarzkoppen sei auf eigene Initiative erfolgt, erfahren wir von authentischer Seite, daß dieser Akt selbstverständlich auf höhere deutsche Weisung erfolgte. Richtig ist, daß demnächst auch Kränze auf andere Gräber niedergelegt werden sollen, wozu ebenfalls offizieller Auftrag ergangen ist.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 14. September. Anläßlich der stattgefundenen Einweihung der russischen Kathedrale wurden auf Befehl des Generalgouverneurs Gurko in den Kirchen und Bethäusern aller Konfessionen Gottesdienste abgehalten und die Stadt illuminirt.

Wien, 14. September. Als der Güterzug den Tunnel von Kobiljak bei Fiume passirte, stürzte der Plafond des Tunnels ein. Die Maschine und 10 Waggons wurden zertrümmert; ein Bremser wurde schwer, der Maschinist und der Heizer wurden leicht verletzt.

Paris, 14. September. Der Herzog von Orleans unternimmt demnächst eine Besuchsreise an sämmtliche europäische Höfe und nimmt sodann längeren Aufenthalt in Haag.

— Aus der vom Staatsanwalt angestellten Untersuchung geht hervor, daß die wahre Ursache des Eisenbahnunglücks bei Apilly der Mangel an nothwendigem Personal sei in einer Station, wo täglich zahlreiche Züge passiren. Die Station soll der Verwaltung jährlich 22000 frcs. einbringen und trotzdem habe man dort nur einen Beamten gelassen, der alles zu besorgen hatte und der nun ein Opfer seines zu schweren Berufes geworden.

Athen, 14. September. Bei dem Kampf eines Militär-Detachements mit der 200 Köpfe starken Räuberbande Papakirytazopulos, welche die Ortschaft Domokvo überfallen und dieselbe mit einer Contribution von 200 000 Drachmen belegt, wurden zwei Soldaten und zahlreiche Briganten getödtet. Acht Soldaten wurden verwundet. Der Räuberbande ist es gelungen, die Flucht zu ergreifen.

Briefkasten.

Herrn **B. in Leibitsch.** Wegen verspäteten Empfanges erst in nächster Nummer.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. September 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,04 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: 8 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: Westen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. September.

Wetter schön
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen flau Absatzes ist sehr schwierig 127 pfd hellbunt 119 Mk. 129/33 pfd. 120 Mk.
Roggen unverändert 120/1 pfd. 96/7 Mk. 125/6 pfd. 98/101 Mk.
Gerste feine mehlige Waare gut zu lassen andere Sorten sehr schwer verkäufflich, feine 121/5 M. feinste über Notiz gute Mittelsorten 100/106 M..
Erbsen ohne Handel.
Hafer gute Waare 100/4 Mk. verregnete und mit Gerste, besetzte schwer verkäufflch.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 15. September.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		15. 9. 94.	14. 9. 94.
Russische Banknoten p. Cassa.		220,90	221,25
Wechsel auf Warschau kurz		220,40	220,65
Preußische 3 proc. Consols		94,25	94,40
Preußische 3½ proc. Consols		103,40	103,50
Preußische 4 proc. Consols		105,—	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.		68,85	68,50
Polnische Liquidationspfandbriefe.		65,90	65,80
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		99,90	100,—
Disconto Commandit Antheile.		198,—	198,20
Oesterreichische Banknoten.		164,25	164,25
Weizen:	September.	133,—	135,—
	November.	134,75	136,75
	loco. in New-York	58¼	58⅞
Roggen:	loco.	118,—	118,—
	September	119,—	118,75
	Oktober	117,—	118,25
	November.	117,—	118,25
Rüböl:	Oktober.	43,80	43,80
	November.	43,80	43,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	32,90	32,70
	70er Sptember.	36,60	36,50
	70er November.	36,80	36,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Hinweis.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Für's Haus"** bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Auf jedem Gegenstand steht der **feste** Verkaufspreis in Zahlen deutlich vorgedruckt.

! Geschäfts=Eröffnung !

Am 17. d. Mts. eröffne ich in dem früher von Herrn **Adolph Bluhm** innegehabten Lokale

Breite-Strasse 37

einen

Mode-Bazar

von

Manufactur-, Mode-, Seiden-Waaren,

Leinen- u. Aussteuer-Artikeln,

Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen,

Damen- und Mädchen-Confection

unter dem Prinzip von

Baarsystem und festen Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Friedlaender.

Im Nachstehenden erlaube ich mir auf die **Vortheile des Baarsystems** aufmerksam zu machen.

Ich kann die Waaren **bedeutend billiger** verkaufen als Diejenigen, bei denen das **ganze Geschäft** auf dem **Borgsystem** beruht; erstens bleibe ich von jeglichen **Verlusten** verschont, wodurch ich **10 %** **billiger** verkaufen kann und **zweitens** bin ich durch den **Baarverkauf** in der Lage auch gegen **baar** einkaufen zu können. Dieser **Baareinkauf** ergiebt für mich wieder einen **Vortheil von 8 bis 10 %** also zusammen circa **20 %** die ich dem verehrten Publikum beim

Einkauf von Waaren

zu Theil werden lasse.

Indem ich meine

Prinzipien

dem geehrten Publikum zur wohlwollenden Berücksichtigung empfehle und meinerseits noch die

strengste Reellität

zusichere, zeichne ich

Hochachtungsvoll und ergebenst

Herrmann Friedlaender.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.